Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 38

Artikel: Von einem der Gerstenfrucht schädlichen Würmchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß man an ihr, äuser etlichen kleinen braunen Punkten, etwas besonders merken sollte. Zeigen sich dergleichen Punkte, so geben selbige allezeit ein sicheres Kennzeichen ab, daß in einer solchen Ruß, sie mag nun leer und abgestanden seyn, oder ein gutes Anschen haben, ein Wurm gewohnet, oder noch wohne. Hat der Wurm seine Volltommenheit erhalten, so beist er sich endlich durch die harte Schale durch, vergrabt sich in die Erde, wo er den Winter hindurch, die in das andere Jahr und zum Theil die in den Brachmonat in seiner Wurmgestalt liegen bleibt, alsdann aber sich in dem vorher dazu vorbereiteten Kessel in eine Puppe, und endlich im August in einen gelbbrausnen Rüßelkäser verwandelt, der aber um ein merkliches größer ist, als unser Kirschkernkäser.

Die Nußkäfermade verderbt allemal die Frucht, deren Werth einzig im Kern besteht, der Kirschkernkäfer aber kann in so fern schaden, wenn er vielleicht doch viele Früchte abstehen macht, und andere dadurch, daß er sich, wenn er veif ist, durch Stein und Fleisch heraus bohret, beschäsdiget und zur Fäulung geneigt machet.

21. 11.

Von einem der Kerstenfrucht schädlichen Würmchen.

Man hat mich diesen Sommer im Brettigan zu Gerstenfeldern geführt, und mir gezeigt, welch einen beträchtlichen Schaden dies Jahr ein kleines dem Ansehen nach unbedeutendes Bürmgen an dieser Frucht verursacht. Eine Menge kleiner nakender mit einem durchsichtigen schleimichten Wesen überzogener Bürmgen, wie kleine Schnekgen, klebten an den Blättern, die der Länge nach Strichweise ihrer grünen äußern Haut beraubt, gelb, und von diesen Würmgen

Würmgen zernagt waren. Wie sehr dieses dem Wachstum der Frucht schaden muste, ist leicht zu erachten, wirklich blieb solche, wo sie so stark beschädiget war, an Strop und Korn elend, und vieles verdarb völlig. Ich fah bas Würmgen gleich für die Larve eines Käferchens und zwar eines Blattkafers (Chrysomela) an, und sie schien mir mit der Larve des Lilienblattkäfers viele Aehnlichkeit zu haben. Ich nahm einige mit nach hause, um sie zur Verwandlung zu bringen, sie verdarben mir aber zufälligerweife. Indessen ist ihre Geschichte den Naturforschern nicht uns bekannt. Es ist die Larve von des Linne Chrysomela Polygoni, so Miller in dem übersezten Naturspstem das Queckengrashahnchen nennt, und dabei anmerket, daß der Wurm gerne die Blatter der jungen Gerste und des Habers abnage. Geoffroi hat die nemliche Anmerkung auch gemacht. Um ausführlichsten ist das Thierchen vom herrn von Reaumur beschrieben worden, f. im gten Theil seiner Memoires G. 298 u. f. nebst ihrer Abbildung auf der 17ten Taf. Fig. 14. Auf Pflanzen, die nicht so saftreiche Blatter haben, wie die Lilien, nahren sich Raferlarven von einer andern Gattung, fagt Reaumur, die sich aber auch mit ihrem eignen Unrath bedecken, wie die Lilienkäfer. Ich habe dergleichen auf Blattern von einle gen Grasarten bemerkt, fie aber nicht bis zur Verwandlung . beobachtet: hingegen hab ich Käferlarven, die auf den Blattern des habers und der Gerste leben, und mir von denen so ich auf Grasblättern gesehen, nicht verschieden geschienen haben, bis zu ihrer lezten Periode verfolgt. Diese Larven sind denen auf den Lilienblattern sowohl in der Gestalt, als in der Karbe ziemlich ahnlich, aber so groß wie jene werden sie nicht. Bu gewissen Beiten find sie nur mit einer Materie bedeckt, die durchsichtig wie das Wasser, aber gaber als ein Syrup ist; ob sie dann gleich

gang eingehüllt sind, scheinen sie doch bloß, und durch ibren Glanz ahmen sie gewisse Raferchen mit glanzenden Flügels scheiden nach. Zu andern Zeiten find sie mit groberm, fast trockenem und undurchsichtigem Unrath bedeckt, und dann ift ihr außerliches eben so unflatig, als der Liliens larven. Ihr Unrath ist veranderlich, und ihre Bekleibung gleichmäßig. Diese Würmer fressen nur den markichten Theil der Blatter von der Gerste und dem Saber, und durchlochern sie nicht gang. An den Blattern, auf welchen sie wohnen, sieht man lange, schmale, nach der Länge des Blattes laufende Streifen, die wie durr, und gelbroth aussehen, und das sind eben die angenagten Stellen. Ich have diese Thiere im Monat May und bis Ende Brachs monats gesehen, und beren auf ihren Blattern mit nach Hause genommen, zu einer Zeit, wo ihre Verwandlung nahe war; sie haben sich in die ihnen herbeigelegte Erde verborgen, und fich darinn verwandelt. Die vollkommes nen Käferchen sind in den ersten Tagen des Augusts hervor gekrochen. Es ift ein fleiner ablanger Blattkafer, beffen Flügeldecken und Körper schön blau, das Brufistuck, der After und die Huften aber roth find; die ganze Lange Des Thierchens beträgt nach Geoffroi zwei Linien.

Es wäre gut wenn man ein Mittel wüste, diese schäd. siehen Würmer vom Korn, da es noch jung ist, abzuhalzten, oder sie, wenn sie schon da sind, zu töden. Man müste versuchen, das Korn entweder mit gebranntem und gepülvertem Gyps, oder mit Kalk, Ruß, Asche und dere gleichen, und dieses zu wiederholten malen, zu bestreuen, voer vielleicht besser mit einem Wasser zu besprengen, worinn Wermuth, schlechter Tabak, Gerberloh, und and dere den Insekten widrige Dinge einige Zeit geweicht wors den; der Schleim, worinn der Wurm gehüllt ist dient ihm einigermaßen zu Bedeckung, aber durch das Besprengen besonders könnte ihm sein Futter verderbt werden.

Ebend.

